

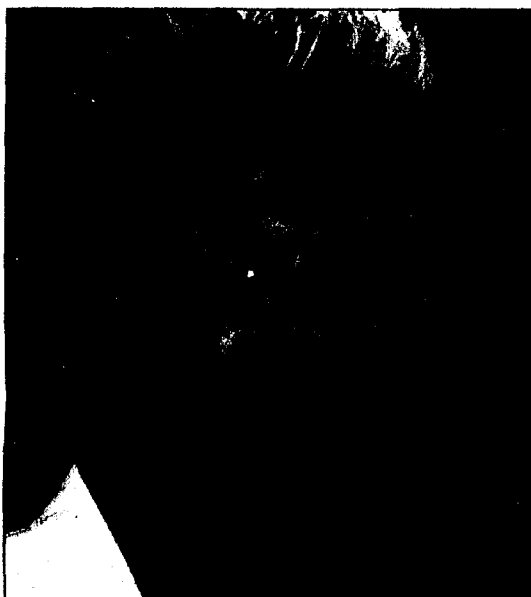
VOLKS BLATT | SPLITTER

Türkei will EU-Protokoll in Kürze unterzeichnen

ANKARA/BRÜSSEL – Die Türkei wird ein EU-Protokoll über die Ausweitung der bestehenden Zollunion auf die zehn neuen EU-Mitglieder – darunter auch Zypern – in Kürze unterzeichnen. Das Dokument solle «unmittelbar nach» einem Besuch des türkischen Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdogan bei der EU-Ratspräsidentschaft in London fertiggestellt und unterschrieben werden, sagte Namik Tan, Sprecher des Ausserministeriums, am Dienstag in Ankara. (sda)

Staatspräsident Ciampi billigt umstrittene Justizreform in Rom

ROM – Nach langem Tauziehen hat der italienische Staatspräsident Carlo Azeglio Ciampi eine umstrittene Justizreform gebilligt. Er unterschrieb das Gesetz am Dienstag, dessen erste Fassung er wegen starker Bedenken vergangenes Jahr zurückgewiesen hatte. Nach bestehender Rechtslage hatte Ciampi praktisch keine Möglichkeit, das Gesetz ein weiteres Mal aufzuhalten. Die Justizreform ist eine der umstrittensten Initiativen der Regierung von Ministerpräsident Silvio Berlusconi. (AP)



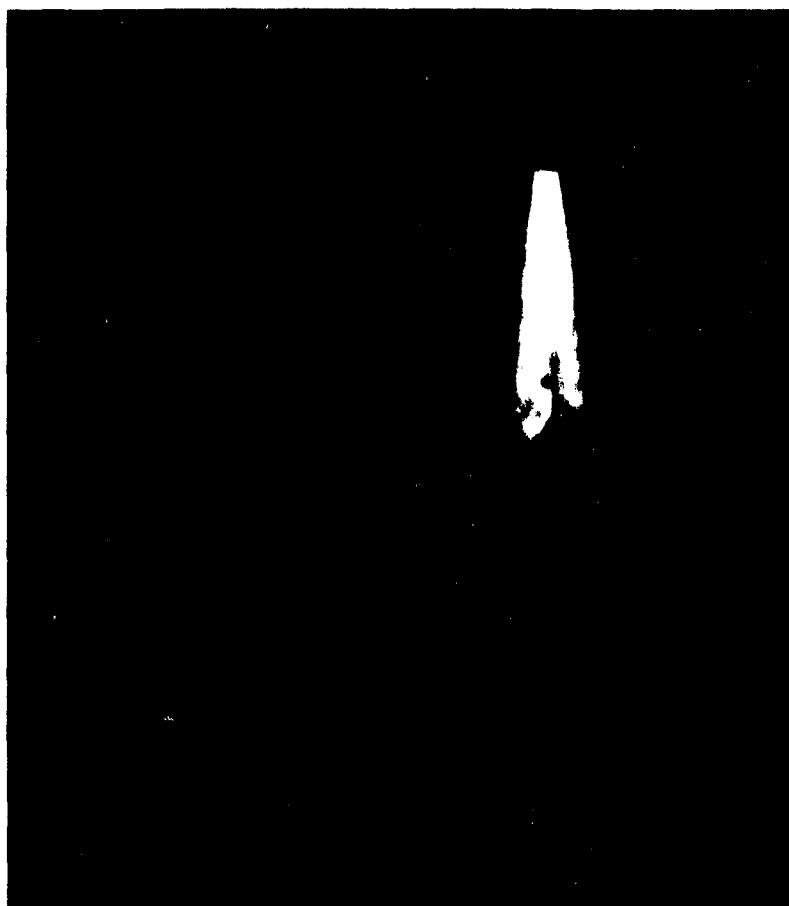
Boris Becker bleibt sich treu – wieder solo

HAMBURG – Boris Becker und seine Freundin Caroline Rocher haben sich nach drei Jahren getrennt. «Fakt ist, dass es das Liebespaar Caroline und Boris nicht mehr gibt», sagte Becker im Interview der Zeitschrift «Gala». Der Tennistar und die Tänzerin hätten sich «vor kurzem im Guten getrennt», wird Becker zitiert. Als Grund für das Ende der Liebe nannte Becker die fehlende Zeit füreinander: «Es kriselte schon seit einem guten halben Jahr, vor allem, weil ich beruflich viel unterwegs war.» Die Zeit habe für eine Beziehung «nicht mehr gereicht». Becker betonte, dass er seiner Freundin in der dreijährigen Beziehung treu gewesen sei. (AP)

Nicht ganz «alltäglich»

«Discovery»-Start – NASA kehrt zur bemannten Raumfahrt zurück

CAPE CANAVERAL – Zweieinhalb Jahre nach dem «Columbia»-Unglück ist mit der «Discovery» erstmals wieder eine bemannte US-Raumfähre ins Weltall geschossen worden. Offenbar brach allerdings beim Start ein grösseres Stück vom Aussen-tank ab.



Gestern startete die NASA erstmals wieder nach dem «Columbia»-Unglück.

Die Aufnahmen vom Start würden jetzt Bild für Bild ausgewertet, sagte Start-Direktor Mike Leinbach am Dienstag im «Kennedy Space Center» der NASA. Nach Angaben des stellvertretenden Programmdirektors Wayne Hale hat die NASA erst am sechsten Flugtag einen vollständigen Überblick über alle aufgezeichneten Daten.

Am 1. Februar 2003 hatte ein rund 800 Gramm schweres Stück Schaumstoff zur «Columbia»-Tragödie geführt. Beim Start wurden Hitzekacheln am linken Flügel beschädigt. Als das Space-Shuttle wieder in die Atmosphäre eindrang, brach es auseinander. Alle sieben Astronauten kamen ums Leben.

Sicherheit prioritär

Deshalb hatte die US-Raumfahrtbehörde NASA der Sicherheit höchste Priorität gegeben und zuvor die «Discovery» intensiv auf Defekte und Schwachstellen prüfen lassen. Vor knapp zwei Wochen hatte sie den Countdown kurz vor

Zündung der Triebwerke abgebrochen und den Start verschoben. Ein Treibstoff-Sensor hatte nicht richtig funktioniert.

Am Dienstag hob nun die «Discovery» wie geplant um 10.39 Uhr Ortszeit (16.39 Uhr MESZ) von dem Raumfahrtzentrum Cape Ca-

naval in Florida ab. Weniger als neun Minuten später erreichte sie die Umlaufbahn.

Wol zu tun

Die Besatzung der Raumfähre mit der einzigen NASA-Kommandantin Eileen Collins und sechs

weiteren Mitgliedern soll zwölf Tage im All bleiben. Die «Discovery» machte sich auf den Weg zur Internationalen Raumstation ISS, die auf die Versorgungsflüge der Raumfähren angewiesen ist.

Die Raumfähre fliegt mit einer Geschwindigkeit von mehr als 27 000 Kilometern pro Stunde. Am Donnerstag um 13.18 Uhr MESZ soll sie an der Raumstation ISS andocken. Die Landung in Cape Canaveral ist für den 7. August um 11.46 Uhr MESZ geplant.

Bemannte Marsflüge als Ziel

Wenn die «Discovery» am Donnerstag an die ISS andockt, steht die Besatzung vor einem vollen Arbeitsprogramm. Wichtigste Aufgabe des Teams ist nach Angaben der NASA, das Shuttle auf mögliche Defekte im Weltall zu untersuchen und neue Technologien für die Reparatur von Hitzekacheln auszuprobieren.

Die «Discovery» bringt ausserdem rund 15 Tonnen Nachschub an Verpflegung und Wasser sowie an Ausrüstungsteilen zur ISS. Insgesamt sind drei Spaziergänge im Weltall vorgesehen, die jeweils länger als sechs Stunden dauern sollen.

Alle Space-Shuttle waren in dieser Zeit am Boden geblieben. Die Flüge der Raumfähren sollen den Grundstein für bemannte Flüge zum Mars vom Jahr 2020 an legen. (sda)

Blair verteidigt Irakpolitik

Identifizierte mutmassliche Attentäter aus Somalia und Eritrea

LONDON – Die britischen Behörden haben die Herkunft der beiden am Montag identifizierten mutmasslichen Attentäter der vergangenen Woche geklärt. Sie kamen vor 13 Jahren als Kinder afrikanischer Asylbewerber nach Grossbritannien.

Der in Somalia geborene Yasin Hassan Omar sei 1992 mit elf Jahren nach Grossbritannien gekommen, teilte das Innenministerium am Dienstag mit. Seit Mai 2000 hat er eine unbegrenzte Aufenthaltsbewilligung.

Der heute 24-jährige Omar wird verdächtigt, letzte Woche nahe der U-Bahn-Station Warren Street eine Bombe gezündet zu haben. Dabei



Premier Blair: Der Irak-Krieg sei für die Terroristen nur ein Vorwand.

kam niemand zu Schaden. Der aus Eritrea stammende Muktar Said

Ibrahim alias Muktar Mohammed Said sei im Alter von 14 Jahren

ebenfalls 1992 nach Grossbritannien eingereist. Er habe seit September 2004 einen britischen Pass. Der 27-Jährige steht im Verdacht, einen Bombenanschlag auf einen Bus im Osten Londons versucht zu haben. Seine Eltern verständigten die Polizei, nachdem sie die Aufnahmen ihres Sohnes gesehen hatten.

Nur ein Vorwand

Der britische Premier Tony Blair bestritt erneut, die Terroranschläge in London durch den Irakkrieg mit provoziert zu haben. Der Krieg sei für die Terroristen nur ein Vorwand, sagte Blair am Dienstag während einer Medienkonferenz in der Downing Street. (AP)

ANZEIGE

Weitere Infos
www.
Profitieren Sie als
-Abonnent
von Vorzugspreisen

Dementi der Regierung

Ägypten zieht Verdacht zurück

SHARM AL-SCHEIKH – Drei Tage nach den Anschlügen von Sharm el-Scheikh hat die ägyptische Regierung den Verdacht gegen mehrere Pakistaner zurückgezogen. Damit dementierte die Regierung Angaben ihrer Polizei und der Sicherheitskräfte.

In einer in Islamabad veröffentlichten Erklärung bestätigte der ägyptische Botschafter Hussein Haridy der pakistanischen Regierung, dass «kein pakistanischer Bürger in die Terrorakte verwickelt» sei. Die Regierung in Kairo habe auch niemals Pakistaner bezichtigt, in die Anschläge verwickelt zu sein. Die ägyptische Polizei hingegen hatte am Montag erklärt, sie suche nach

sechs Pakistanern. Deren Fotos wurden in den Polizeiwachen der Sinai-Halbinsel verteilt. Pakistans Präsident Pervez Musharraf hatte am Montag eine Verbindung der Terroranschläge in Grossbritannien und in Ägypten bestritten. Ein «zersplittertes» El-Kaida-Netzwerk in Pakistan könne unmöglich die Attentäter von London und Sharm al-Scheikh angeleitet haben, sagte Musharraf. Nach diesem Hin und Her tappen die Ermittler damit bei der Fahndung nach den Drahtziehern weiter im Dunkeln. Was die Täter betrifft, gaben die Sicherheitskräfte gestern allerdings bekannt, sie hätten den Mann identifiziert, der ein mit Sprengstoff beladenes Auto vor einem Hotel gezündet hatte. (sda)

+++ Zu guter Letzt... +++

Frau auf Japans Thron

TOKIO – Die japanische Prinzessin Aiko soll Kaiserin werden können. Eine Beraterkommission der Regierung regte am Dienstag in einem Zwischenbericht als eine Option an, Frauen auf den Thron zu lassen. Seit 40 Jahren ist in die Familie des Kaisers kein Sohn mehr geboren worden. Mit der Empfehlung der Kommission würde der Regierung der Weg geebnet, das Thronfolgesetz zu ändern. Die Kommission wird Regierungschef Junichiro Koizumi voraussichtlich im September einen abschliessenden Bericht vorlegen und dabei berücksichtigen, wie die Öffentlichkeit auf die Empfehlung zur weib-

lichen Thronfolge reagiert. Da das gegenwärtige Gesetz nur Männer auf dem Thron erlaubt, lastete seit Jahren auf der 41-jährigen Kronprinzessin Masako ein gewaltiger Druck, einen männlichen Thronfolger zu gebären. Ihr Mann, Kronprinz Naruhito, wird als erstgeborener Sohn Kaiser Akihito folgen, doch dann endet der Stammbaum. Denn das 3-jährige Töchterchen Aiko darf nach dem jetzigen Gesetz nicht Kaiserin werden – und damit auch ihre möglichen eigenen Kinder nicht. Eine Gesetzesänderung könnte das Drama, das nach Ansicht von Beobachtern massgeblich zur Erkränkung von Kronprinzessin Masako beigetragen hat, beenden. (sda)